Krakauer Zeitung.

Nr. 176. Freitag den 4. August 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 18570.

Die Stadtgemeinde Gorlice (Sandecer Kreises) hat für die Ertheilung des Gesangs-Unterrichts an der dortigen Hauptschule eine jährliche Renumeration von zwanzig Gulden öst. W. aus der Stadtcasse bestimmt.

Dieses bethätigte Streben nach Hebung der Bildungs-Interessen wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.
Krakau, am 29. Juli 1865.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juli d. J. die an der Universität zu Pest erledigte Lehrkanzel der praktischen Medicin und medicinischen Klinik für Aerzte dem ordentlichen öffentlichen Professor dieser Universität Dr. Johann Wagner allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Juli d. J. das Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften Hermann Vámbéry zum Lehrer der orientalischen Sprachen an der Pester Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Juli d. J. die Bildung der projectirten Landwirthschaft für Istrien auf Grund des von dem Gründungscomité vorgelegten und von dem k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft einvernehmlich mit dem k. k. Staats- und Polizei-Ministerium rectificirten Statutenentwurfes allergnädigst zu genehmigen geruht.

Der Staatsminister hat die am katholischen Gymnasium zu Teschen erledigte Lehrerstelle für Philologie dem Gymnasialsupplenten zu Böhmisch-Leipa Franz Hübner verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. August.

Zur Lage bringt die neueste „B.-H." aus den Mittelstaaten Nachrichten, welche die Hoffnung auf eine friedliche Lösung zu stärken geeignet wären, wenn sie sich bestätigen sollten. Eine Correspondenz aus Dresden erläutert zuerst die vierfache Modalität, wie die Herzogthümerfrage zu lesen sei. Die Fortdauer des Condominiums sei gegen Oesterreichs Interesse, eine Theilung der Lande will ernsthaft keine der Mächte, eine Ueberlassung derselben an Preußen scheitere, bei aller Geneigtheit Oesterreichs, an der Unmöglichkeit, für dasselbe ein Aequivalent aufzufinden, da es weder Geld, noch Garantien für Venetien, noch den Eintritt seiner Gesammtlande in den Bund für genügend erachte. Es bleibe also nur übrig, daß die Mächte die Herzogthümer einem Dritten abtreten, wo man aber noch über Persönlichkeit und Bedingungen uneinig gewesen. Die Correspondenz schließt nun damit: Die allerjüngste Zeit habe endlich Hoffnung gebracht, daß sich beide Großmächte auf der Basis einer Disposition zu Gunsten eines Dritten verständigen. „Sowohl von Wien, als von Salzburg und Gastein laufen diese Nachrichten ein, welche zeigen, daß beide Theile den sehnlichen Wunsch nach baldiger Verständigung haben. Da Herr von Bismarck wie man hört, geneigt ist, mehrere von den Februar-Forderungen fallen zu lassen (?), und da keiner von beiden Theilen seine bisher protegirte Wahlperson zur conditio sine qua non macht, so möchten wir eine Vereinbarung für sehr möglich halten, und muthmaßlich fällt sie dahin aus, daß Oesterreich das Verzeichniß der Concessionen, die es nach seinen Depeschen vom 5. März und 10. Juli machen wolle, erweitert und Preußen die Einsetzung des Erbprinzen zugesteht, vorausgesetzt, daß letzterer nicht den Bruch mit Preußen durch sein Verhalten unheilbar macht."

— Aus Stuttgart wird der „B. H." gemeldet, daß Hr. v. d. Pfordten mit seiner Aufnahme in Salzburg sehr zufrieden gewesen; die Gegensätze hätten sich gemindert und man hoffe auf eine endliche Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen. Wahrscheinlich werde sie in der Weise erfolgen, daß Preußen etwas von seinen Februar-Forderungen nachlasse, während Oesterreich darin etwas zugebe und namentlich die Bedingung fallen lasse, daß Preußen die zu bewilligenden Concessionen mit dem künftigen Souverän der Herzogthümer vereinbaren solle; beide Großmächte würden diese Zugeständnisse selbst festsetzen und sie dem neuen Souverän als Bedingung seiner Thronbesteigung vorlegen. Der österreichische Gesandte in München, Graf Bloome, sei nach Gastein beordert, um sofort die Verhandlung im Namen Oesterreichs aufzunehmen, falls Herr von Bismarck geneigt wäre, damit zu beginnen.

Wie der „Nürnb. Corr." vernimmt, sollen während der Zusammenkunft des Herrn v. Bismarck mit Frhrn. v. d. Pfordten in Salzburg außer eingehenden Verhandlungen über die schleswig-holstein'sche Frage auch Besprechungen hinsichtlich des Handelsvertrages mit Italien stattgefunden haben. Mit welchem Erfolg, darüber verlautet nichts Zuverlässiges; doch glaube man in bei dieser Frage betheiligten industriellen Handelskreisen annehmen zu dürfen, daß Aussichten vorhanden sind, es würden sich die dem Abschluß des in Rede stehenden Handelsvertrages entgegenstehenden Hindernisse in kürzester Zeit beseitigen lassen. Die Anerkennung des Königreiches Italien seitens der Regierung von Sachsen-Weimar ist eine beschlossene Sache.

Einem Briefe der „K. Z." aus Wien vom 29. Juli entnehmen wir Folgendes: Graf Bloome soll, wie ich von zuverlässiger Seite vernehme, nach Gastein Vorschläge überbracht haben, welche im Wesentlichen darauf hinausgehen, das Condominium als ein Zeit-Verhältniß von längerer Dauer zu behandeln. Die beiden Inhaber der Regierungsgewalt in den Herzogthümern sollen nach den Vorschlägen des österreichischen Cabinets, angesichts der Unmöglichkeit, momentan zu einer Verständigung zu gelangen, sich auf die Fortdauer der gemeinsamen Regierung einrichten und dieselbe derartig reguliren, daß Uebergriffe der vollziehenden Organe von der einen wie von der andern Seite hintangehalten werden. Wenn dies wirklich die Meinung und der Vorschlag Oesterreichs ist, so läßt es thatsächlich den Anspruch fallen, daß das durch den Friedensvertrag vom 31. October 1864 geschaffene Verhältniß nur als eine Uebergangsphase zu betrachten sei. Die Regelung des dereinstigen Verhältnisses der Herzogthümer zu Preußen würde dann von der Gestaltung der europäischen Lage abhangen und zu gelegener Zeit Gegenstand der Specialverhandlung zwischen den Condominis sein. Die Vorschläge des Grafen Bloome scheinen auch in Gastein keine ungünstige Aufnahme gefunden zu haben; dies geht aus der Haltung der österreichischen Thronrede zum Schlusse der Reichsrathssession, vor Allem aber daraus hervor, daß der Antrag der drei Mittelstaaten am Bunde ohne die Unterstützung Oesterreichs blieb. Nach einer anderweitigen Nachricht der „Köln. Ztg." soll übrigens Graf Bloome beauftragt sein, bei passender Gelegenheit die Compensation wieder in Anregung zu bringen. Diese Nachricht bezweifeln wir. Auf eine andere als bundesmäßige Lösung der Frage geht Oesterreich nicht ein. Und für eine solche Lösung gesteht Preußen schwerlich eine Compensation zu, übrigens ist Preußen gar nicht in der Lage, eine Compensation anzubieten, geschweige zu gewähren. Andere als eigene Länder könnten nur in Folge eines europäischen Concertes hierzu dienen, eigene Länder abtreten hieße, man verzeihe uns das triviale Bild, die Wurst nach der Speckseite werfen.

Wie von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, haben sich die Verhandlungen in Gastein seither wesentlich um diejenige Forderung Preußens bewegt, welche nach Anleitung der Bedingungsdepesche vom 22. Februar ein unauflösliches Schutz- und Trutzbündniß mit Schleswig-Holstein und zu Zwecken desselben die volle Verfügung über die schleswig-holsteinische Wehrkraft und zwar innerhalb der preußischen Armee und Flotte begehrt. Auf alles Andere scheint Preußen weniger Gewicht zu legen und selbst die augustenburgischen Ansprüche nur in so lange zu perhorresciren, als dieselben sich der erwähnten Forderung nicht accomodiren; in diesem einen Puncte jedoch zeigt es sich bis jetzt vollständig unnachgiebig, höchstens daß es eine Mitwirkung des Bundes statuirt, so weit die Abänderung positiver Bundesvorschriften geboten sein würde. Aber auch Oesterreich verkennt die weittragende Bedeutung einer solchen Lösung nicht; denn die ratio des in Anspruch genommenen „Bündnisses" würde in derselben Weise ein „Bündniß" mit allen denjenigen Staaten fordern, welche im Bereich der willkürlich gezogenen preußischen „Machtsphäre" liegen, d. h. mit ganz Nord- und Mittel-Deutschland und zwar Hannover und Sachsen (die an militärischen Mitteln über wenig mehr gebieten, als das künftige Schleswig-Holstein) nicht ausgenommen, und ist einmal die ratio vorhanden, so wird es dann auch an der occasio nicht fehlen.

Das Reuter'sche Bureau wiederholt die bekannten Zugeständnisse, welche Oesterreich der preußischen Regierung in dem letzterflossenen Memorandum gemacht haben soll, und fügt bei, es habe sich dagegen die Rectification der Gränzen Schlesiens vorbehalten. Für den Fall, als Preußen die Annexions-Plane aufgeben sollte, habe sich Oesterreich bereit erklärt, der Candidatur des Oldenburgers zuzustimmen. Wir lassen die Richtigkeit dieser Nachrichten dahingestellt sein.

Ein Wiener Telegramm der „Schl. Ztg." vom 2. d. meldet: Graf Mensdorff ist vom Kaiser nach Ischl berufen worden und dahin abgereist. Wenn das „letzte Wort" in Gastein dahin lauten sollte, daß die Einsetzung des Herzogs nicht zu erreichen ist, so stehen Schritte in Aussicht, welche die Ausübung des vollen Mitbesitzrechtes sichern werden.

Die „Weimar'sche Zeitung" hält ihre Mittheilung aufrecht, nach welcher eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich, des Königs von Preußen und der Könige von Baiern und Sachsen in Aussicht genommen war. Freilich sei dabei die Voraussetzung gewesen, daß vorher durch Concessionen von preußischer und österreichischer Seite das Terrain für eine Ausgleichung geebnet werde.

Der Pariser „Temps" bringt aus der Feder des Herrn Scherer einen sehr scharfen Artikel gegen die Politik des Herrn v. Bismarck. Scherer findet unter anderm, diese Politik sei allerdings aller Vorurtheile bar, allein darum noch lange nicht geschickt und originell. „Man merkt, daß sie entliehen ist. Der preußische Minister sieht aus, wie ein Mann, der eines anderen Mannes Kleider angezogen hat. Er gleicht den Kleinstädtern, welche die Mode mitmachen, allein immer so spät, daß sie in dem Augenblicke, wo sie dieselbe annehmen, schon wieder abgekommen ist. Geschickt ist dabei diese Politik nicht, denn sie hat kein Morgen; sie geht nicht mit den Ereignissen, sondern hat alle Entwicklung der Geister und der Dinge gegen sich. Trösten wir uns: wir haben viele Ueberraschungen erlebt, allein von einer werden wir wohl verschont bleiben: wir werden Herrn v. Bismarck nicht zu einem großen Mann werden sehen."

Die Andeutungen über die Aeußerungen des preußischen Ministerpräsidenten in Carlsbad, schreibt ein Wiener Corr. der „Leipz. Ztg.", werden jetzt auch von anderen Seiten bestätigt. Weiß man nun auch aus Erfahrung, daß Hrn. v. Bismarck's Aussprüche nicht immer wörtlich zu nehmen seien, so war man doch berechtigt anzunehmen, er würde wenigstens, in so lange er auf österreichischem Grund und Boden verweilt, in seinen Aeußerungen einige Reserve beobachten. Statt dessen erging er sich aber in den verletzendsten Ausdrücken. Dergleichen Ausschreitnngen dürfen nun allerdings nicht mit dem Maße neupreußischer Sitte, sondern müssen mit dem des europäischen diplomatischen Verkehrs gemessen werden, schon darum, weil der Herzog von Grammont, mit dem sich Hr. v. Bismarck über das Verhältniß Preußens zu Oesterreich unterhielt, zur europäischen Diplomatie gehört und französischer Botschafter am österreichischen Hofe ist. Die nächste Folge dieses Ereignisses besteht darin, daß der Kaiser erklärt hat, Se. Majestät den König von Preußen in Gastein nicht besuchen zu können, so lange sich Hr. v. Bismarck in Gesellschaft des preußischen Monarchen befindet.

Eines nur, schreibt man der Presse aus Berlin, wollen Sie festhalten: Mag Herr v. Bismarck auch zwei bis drei Stunden lang mit Herrn v. d. Pfordten kokettiren, mag Ihr Kaiser von Ischl aus auch „den Katzensprung" nach Gastein unternehmen, was man hier für sehr möglich hält — nun und nimmermehr wird das jetzige preußische Cabinet von den Februar-Forderungen abgehen können, da seine Lebensdauer und Existenzfähigkeit einzig und allein von der Durchführung dieses Programms abhängt. Sollten die Umstände ihm dennoch eine andere Lösung aufzwingen, so hat die Politik des Herrn von Bismarck einen schmählichen Bankerott erlitten und die Rolle des Blondin der Diplomatie ist ausgespielt. In eingeweihten Cirkeln verbirgt sich Niemand diese Lage der Dinge.

Meldungen aus Paris zufolge dürfte die schon für diese Woche bestimmt gewesene Abreise des Fürsten Metternich nach dem Johannisberg einen Aufschub erfahren. Depeschen, welche auf den Conflict zwischen Oesterreich und Preußen Bezug haben, sollen die Anwesenheit des Botschafters in Paris bis zu Ende nächster Woche motiviren.

Graf Bernstorff, welcher bekanntlich sich nach Gastein begeben hat, ist, wie man sagt, mit der Beruhigung von London abgereist, daß England in Bezug auf Deutschland in dem Principe der Nichteinmischung verharren wird. Lord Palmerston selbst soll dem preußischen Botschafter diese erfreuliche Mittheilung gemacht haben.

Nach der preußischen ministeriellen „Prov.-Corr." ist das Rechtsgutachten des Kronsyndicats jetzt dem Könige vorgelegt und werden zuverlässige Mittheilungen baldigst veröffentlicht werden. — Bezüglich der Angelegenheiten May's und Frese's sagt das ministerielle Organ: Der preußische Commissär hatte dringende Veranlassung, die ihm zu Gebote stehenden Mittel gegen jene preußischen Unterthanen zu gebrauchen, welche durch Wühlereien in Wort und Schrift zu Verräthern an der Sache des eignen Vaterlandes wurden.

Wie man der „H.B.H." aus Rendsburg telegraphirt, wird der Redacteur der „Schl.-Holst. Z." May nächstens nach Preußen abgeführt, um daselbst von den preußischen Gerichten abgeurtheilt zu werden.

Die „Schl.-Holst." Ztg." hatte früher mitgetheilt, es hätten sich auf die Kunde von der Wegführung Mays sofort eine Anzahl österreichischer Officiere nach Schleswig begeben, um Herrn von Halbhuber zu energischen Schritten zu bewegen. Dem genannten Blatte ist jetzt in dieser Beziehung folgende Berichtigung zugegangen: Die in schleswig-holsteinischen Zeitungen enthaltene Berichtigung über eine Reise höherer österreichischer Officiere nach Schleswig und deren angebliche Reclamation für militärische Ehre u. s. w. beruht auf einer vollständigen Verkennung der Principien militärischer Disciplin und militärischen Tacts und muß als erfunden bezeichnet werden.

Daß es an Humor nicht fehle in dieser ernsten Zeit, wirft das „Regensburger Tagbl." scherzweise die Frage auf, weshalb der kürzlich in Regensburg abgehaltene preußische Ministerconventikel nicht, nach Analogie der Kölnischen Vorgänge, kraft des baierischen Vereinsgesetzes aufgelöst worden? „Der König von Preußen", sagt das Regensburger Blatt zur Motivirung, „befand sich laut officiöser Anzeige incognito in Regensburg und reist überhaupt unter dem Namen eines Grafen von Zollern. Dieser Graf hat eine große Anzahl preußischer Junker nach Regensburg berufen und Alle zusammen haben in den Sälen des „goldenen Kreuzes", der Herberge weiland deutscher Kaiser, Berathungen gepflogen, „öffentliche Angelegenheiten erörtert", wie sie der §. 2 des Gesetzes vom 26. Februar 1850 über Versammlungen u. s. w. im Auge hat. Daß der Graf von Zollern, als Vorsitzender dieser Versammlung, keine Anzeige bei der Behörde, somit auch die eventuelle Anwendung der §§. 7 und 8 des gedachten Gesetzes unmöglich gemacht, liegt auf der Hand; wenn also die Ortspolizei den Art. 9 in Anwendung gebracht und die Versammlung aufgehoben hätte, so wäre dies mit ebenso viel Recht geschehen, als es der Bürgermeister und Polizeipräsident von Köln gegenüber den preußischen Volksvertretern geübt. Wir wetten um das ganze Herzogthum Schleswig-Holstein, daß Hr. v. Bismarck eine Versammlung deutscher mittelstaatlicher Minister, welche gegen königl. preußische Politik und Interessen auf preußischem Boden agitiren wollten, nicht dulden würde." Darin hat das „R. T." wohl Recht; ihm selbst aber dürfte Hr. Bismarck auf seine so vermessene Analogie vielleicht antworten: Quod licet Jovi non licet Gra-bovi.

In Lissabon hat der König am 30. v. M. in eigener Person die Cortes eröffnet. Er zeigte den unglücklichen Erfolg der Intervention Portugals im englisch-brasilianischen Conflict an und constatirte die glückliche Finanzlage des Landes. Der König fügte hinzu, das Ministerium werde nächstens einen Gesetzentwurf wegen definitiver Abschaffung der Sclaverei in den portugiesischen Besitzungen vorlegen. Die Königin ist von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Nach Berichten aus Stockholm vom 24. Juli hat das Unionscomité jetzt seine Arbeiten beendet. Es sind jedoch zwischen den schwedischen und norwegischen Mitgliedern noch verschiedene Meinungsdifferenzen auszugleichen.

In den nächsten Tagen wird der Fürst von Serbien in Wien erwartet. Es werden dann während eines kurzen Zeitraumes sämmtliche zur Pforte im Suzeränetätsverhältniß stehende Fürsten dort anwesend gewesen sein.

Der „Courrier des Etats Unis" widerspricht der Angabe, daß der Marquis Montholon dem Washingtoner Cabinet Vorstellungen in Betreff der Concentrirung einer zahlreichen Armee in Mexico gemacht habe. Wenn Frankreich Erklärungen von der amerikanischen Regierung fordern sollte, so werde Drouyn de Lhuys sich diesfalls an den amerikanischen Gesandten in Paris wenden. Herr v. Montholon steht mit Seward und selbst mit dem Präsidenten Johnson in den besten Beziehungen. Letzterer wünscht nichts, als daß die Franzosen keine permanente Niederlassung für sich selbst in Mexico gründen.

Wie die neuesten Berichte aus Callao vom 28. Juni melden, hat die Revolution in Peru keine Fortschritte gemacht; die Blocade der Häfen Arica, Islay und Quilca schneidet dem Obersten Prado die Zufuhr ab. Einstweilen ist er jedoch mit Vorräthen versehen und scheint, da er sich im Besitz mehrerer wichtigen Städte befindet, einen Angriff der Regierungstruppen zu erwarten. Die nördlichen Provinzen der Republik befinden sich in einem Zustande äußerster Zerrüttung; an der Spitze eines „Patriotenheeres",

welches von der anderen Seite als eine Bande von Landstreichern und Räubern titulirt wird, durchzieht Oberst Balta das Land und treibt „freiwillige Contributionen" ein. Handel und Wandel stocken gänzlich; doch glaubt die Regierung bald den Aufstand niederschlagen zu können.

In Chili ist der Congreß eröffnet worden, bei welcher Gelegenheit der Präsident die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Spanien ankündigte. Doch regte sich noch die Befürchtung, daß durch eigenmächtiges Auftreten des spanischen Admirals Pareja Verwicklungen herbeigeführt werden könnten. Der Admiral war bekanntlich mit der friedlichen Entscheidung seiner Regierung äußerst unzufrieden.

Die Revolution in Ecuador ist unterdrückt; die Regierung hat die weggenommenen Kriegsschiffe wieder in ihrem Besitz und Urbina hat sich nach Peru geflüchtet.

Wien, 3. August.

Heute Vormittags um 11 Uhr fand der eigentliche Festact der fünfhundertjährigen Jubelfeier der Universität Wien statt. Rector Magnificus Prof. Dr. Hyrtl hielt die Festrede. Der Schluß der begeisternden Ansprache lautete:

In einem Lande, welches wie Oesterreich den politischen Neuerungen so zähen und beharrlichen Widerstand entgegensetzte, konnte der Bruch mit der Vergangenheit nicht anders als anfangs zu einer trüben Verwirrung der Gegenwart führen.

Ferdinand hat alles gethan, was dem Fürsten, was dem Menschen möglich war, um den unaufhaltbaren Strom der Bewegnng nicht aufzustauen zur verheerenden Flut. Sie stürzte herein und brachte ein reiches und im materiellen Sinne glückliches und beneidetes Land durch den schrecklichsten der Schrecken, durch Bürgerkrieg an den Rand des Verderbens.

Da erfaßte Kron' und Scepter die starke Hand des jugendlichen Monarchen. Kraftbewußt und siegsgewohnt warfen Franz Josephs Heere den Aufruhr nieder. Sein Herz gab Verzeihung und Versöhnung und in Gewährung gehegter Wünsche gebrauchte Er den Sieg. Nichts hat die trotzige Gewalt Seinem Throne entrissen. Die Freiheit die uns geworden, ist das Geschenk Seines kaiserlichen Willens. Nie hat ein Herrscher Oesterreichs eine größere Idee verwirklicht. In ihr liegt das wahrhaft providentielle Seiner Sendung; — Sie wird auch das reichste Blatt in Seiner Geschichte sein.

Indem Er dem Geiste gab, was des Geistes ist, verdankt Ihm die Universität die Freiheit ihrer Institutionen, den Nerv ihres Lebens, die Bürgschaft ihrer Zukunft, der sie mit selbstbewußter Zuversichl entgegenschreitet.

Erhabene Wissenschaft, zauberische Macht, die mit dem Himmelsthau der Wahrheit des Menschen Geist befruchtet, und unsterblich zeugend, flutet durch die Welt! Es lächelt dir, nach halbtausendjährigem Wechsel von Leid und Freud, von Blüthe und Verfall, von Kampf und Sieg der goldne Tag deiner Wiedergeburt.

Und wie im Schooße der Familie den Geburtsort der theuren Mutter der Kinder fromme Segenswünsche weih'n zum schönen Fest, so auch wir, die mit Stolz uns deine Söhne nennen, dir zu Ehr' und Preis, aus vollem, treuen Herzen, darbringen unsere Huldigung.

Und Sie, die Alma Mater, die uns genährt an ihrer Brust, mit den offenen Armen der Liebe zu uns eilt; nicht schwankend an des lebensmüden Alters Stab, nicht mit Silberlocken das greise Haupt umflossen; nein, schön und anmuthvoll, wie ein Engel des Herrn, in ewiger Jugendfülle prangend. Und an die holde Mutter schmiegt sie liebend an der Enkel frohe Schaar, das schützende Recht, die Wissenschaft des Heils, die Kunde der Natur mit dem schleierumhüllten Angesicht, — und die Geschichte, die die Zeiten rückwärts lebt, — und die Sprachforschung, welche durch der Worte Sinn mit dem Geiste des Alterthums verkehrt, — und die göttliche Mathesis, — und die Wissenschaft des Weisen, die den Geist des Denkers zum Bewußtsein seiner Größe trug. Und wie sie sich zum Kreise die schwesterlichen Hände reichen, das Auge dankesthränenfeucht, und was in Worten unaussprechlich, in beredten, seelenvollen Blicken sagen, — horch! da erklingts wie Seraphstöne durch die feierliche Stille, ein Schein von Himmelslicht sich auf die Gruppe niedersenkt, und hervortritt aus ihrer Mitte die hehre Wissenschaft, die den Menschen geführt zu seinem höchsten Ziel — zu Gott. Sie breitet ihre Arme segnend nach dem Bilde des geliebten Herrschers aus und spricht:

Hier stehen sie vereint, vor Deines Thrones Majestät, um Dir zu danken, für Schutz und Schirm, — für Raum und Licht, — für die zerbrochene Fessel, die zu ihren Füßen liegt. Hier stehen sie, um Dich vertrauensvoll zu bitten, es möge Deine Huld sie ferner noch umweh'n, damit der Geist, den Du geweckt, lebendig bleibe, und wie das Reich, das Du gehoben zu selbstständiger Kraft, so auch die Wissenschaft in geistiger Hoheit strahle. Hier stehen sie und fleh'n zu Gott, er möge Dich und Dein Haus mit seiner Gnade überschütten, damit Dein Herrscherwort sich erfülle, in Glück und Wohlfahrt des heißgeliebten Vaterlands. Und zu Solchem werden sie Dir treu und gewärtig sein, so lange noch ein Herz für Wahrheit schlägt, so lange Menschen Menschengröße ehren, wenn sie auch nicht den Purpur trüge, so lange glänzen wird das edelste Juwel, mit welchem des freien Oesterreich Dankbarkeit und Treue den Stirnreif Deiner Krone schmückt.

Sie schweigt. Sie tritt zurück. Auch mein Wort verstummt. Aber draußen ruft es laut und tausendfältig durch das ganze Land: Gott segne den Kaiser! — schütze und erhalte das Reich! jetzt — immerdar — ewig.

Die Versammlung, welche der Rede mit gespannter Aufmerksamkeit folgte und zu wiederholten Malen durch lebhafte Beifallsäußerungen unterbrach, die sich am Schlusse zu einem wahren Sturme steigerten, war weit zahlreicher als am ersten Tage der Festfeier. Unter den Anwesenden bemerkte man wie gestern die hervorragendsten Notabilitäten der Residenz.

Abends um acht Uhr fand im großen Redoutensaale ein Festconcert statt, welches vom Hofcapellmeister Herbeck dirigirt wurde.

Der vollständige Wortlaut der vom Rector der Jagiellonischen Universität Prof. Dunajewski im Namen der österreichischen Universität gehaltenen Begrüßungsrede ist, wie uns mitgetheilt wird, folgender:

„Oft wenn düstere Nebel dem Blicke die nächste Umgebung verhüllen und verwirren, vermag ein nicht zu mühsames Aufsteigen die Weite und Fülle der Welt zu offenbaren. Und so kann, wer die Wege zu den Höhen kennt, sich nicht der Umdüsterungen der Niederung erfreuen.

Solche Hochpuncte erreicht der Menschengeist im Gemüth durch das Zusammentreffen von Gleichgesinnten, in der Einsicht durch die Entwickelung der Wissenschaft. Diese Feier gewährt beides und freudig haben wir darum der Ladung zu derselben Folge geleistet.

Denn wie sehr wir auch die Unvollkommenheit alles Menschlichen fühlen, so stärkt uns doch die Ueberzeugung, daß was seit einem halben Jahrtausend — welches vor Kurzem auch an unserer Hochschule vorüberging — trotz tausendfacher Stürme gedieh und segenreich wirkte — die Wissenschaft, fortan immer mächtiger sich verwirklichen werde.

Bei aller Verschiedenheit in der Sprache, Sitte und Abstammung, Eins mit Euch in dieser Zuversicht — Eins in der Hingebung für die Wissenschaft, diesem Gemeingut aller Nationen, sind wir gekommen Euch unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen — mögen noch die spätesten Geschlechter oft dieses Fest begehen — und möge sich an dieser Hochschule das Wort bewähren, welches der Gründer der unsrigen in die Wiege legte:

Sit sibi scientiarum praevalentium margarita — fiatque ibi fons irriguus de cujus plenitudine hauriant universi regionum circumjacentium incolae

Und so danken wir Euch, daß Ihr uns berieft, damit wir uns selber in unserm Streben kräftigen, indem wir mit dieser reichen Versammlung in dem Wunsche zusammenstimmen:

Hoch lebe die Wissenschaft! Hoch lebe Ihre Pflegestätte — die Universität! Hoch lebe Ihr Allerhöchster Schutzherr unser Allergnädigster Kaiser und König!

Oesterreichische Monarchie.

Se. Majestät der Kaiser haben gleich auf den ersten Bericht des Statthalterei-Präsidiums über den Brand in Buczacz den Herrn Flügel-Adjutanten Major Baron Fejérváry an den Ort des Brandunglücks zu senden geruht. Derselbe ist am 1. d. M. von Wien abgereist, um den Abgebrannten die Allerhöchst bewilligten Unterstützungen zu bringen.

Wie die „Wr. Ztgscorr." meldet, wird sich Se. Majestät der Kaiser heute nach Kissingen begeben, um daselbst durch einige Tage zu verweilen um mit Ihrer Majestät der Kaiserin die Rückreise anzutreten.

Von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie befindet sich derzeit Niemand in Wien; dieselben sind theils in Ischl und Salzburg, theils in Weilburg bei Baden oder auf anderen Familiengütern.

Graf Belcredi hat heute zum ersten Male Audienz ertheilt und in derselben eine große Anzahl von Personen empfangen. Hierauf präsidirte er einem Ministerconseil, an welchem auch Graf Esterhazy und der ungarische Hofkanzler Herr v. Majlath Theil nahmen.

Wie man vernimmt, soll der österreichische General-Consul in Newyork, Herr Carl Loosey, zum Nachfolger des Herrn v. Becke als Vice-Präsident der Central-Seebehörde berufen worden sein. Zum Consulats-Kanzler in Newyork ist bereits seit längerer Zeit Herr Boleslawsky ernannt.

Herr Ritter v. Schmerling hat sein Amt als erster Präsident des obersten Gerichtshofes noch nicht angetreten, sondern am verflossenen Montag dem interimistischen Leiter daselbst, Herrn Landgrafen zu Fürstenberg, nur einen Besuch abgestattet und gedenkt das Präsidium erst mit der nächsten Woche selbst zu übernehmen.

Der frühere Finanzminister v. Plener wird nächste Woche eine Erholungsreise antreten.

Der k. k. Gesandte am Berliner Hofe, Hr. Graf Alois Karolyi, ist gestern aus Kissingen hier eingetroffen.

Aus der Liste der von dem Doctoren-Collegium der juridischen Fakultät vorgeschlagenen Ehrendoctoren hat die Regierung zwei Namen: Gneist und Waldeck, gestrichen, weil für diese die erforderliche a. h. Sanction nicht zu erreichen war. Das Doctoren-Collegium hielt aus diesem Anlaß vorgestern Abends 8 Uhr eine Sitzung, zu welcher jedoch nur 15 bis 20 Mitglieder erschienen waren. Es fand eine lebhafte Debatte statt über den von einer Seite gestellten Antrag auf die Ernennung von Ehrendoctoren überhaupt zu verzichten, weil die zwei nun gestrichen wurden. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen beschlossen — um nicht gegen die anderen Facultäten zurückzustehen — den Vorschlag bezüglich der anderen achtzehn Ehrendoctoren aufrecht zu erhalten.

Wien bessert sich. An der Thür des großen Saales im Landesgerichtsgebäude war heute die Mittheilung zu lesen: „Heute finden keine Schlußverhandlungrn statt!" Also die weiße Fahne in den Räumen des Landesgerichtes!

Aus Ischl, 2. August, wird gemeldet: Der Minister des Aeußern, Graf Mensdorff, ist von Sr. Majestät dem Kaiser berufen, heute Vormittags hier eingetroffen und unmittelbar nach seiner Ankunft vom Kaiser empfangen worden.

Nach Berichten aus Prag, wird der Bürgermeister Donnerstag in der Stadtverordnetensitzung des Staatsraths die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Grafen Belcredi beantragen.

Als Candidaten für den Statthalterposten in Böhmen bezeichnet man den Grafen Taaffe, Statthalter in Salzburg und den Fürsten Lobkowitz, Statthalter in Tirol. Der Oberlandmarschall Graf Rothkirch-Ranthen und Baron Kellersperg haben abgelehnt.

Herr Reichsrath Dr. Palacky sen. gerieth dieser Tage, als er mit seinem Schwiegersohne Dr. Rieger von Maletsch nach Prag fuhr, in große Gefahr. Zwischen Maletsch und Wiljmow wurden die Pferde scheu und gingen mit der Kutsche durch. Dr. Rieger sprang heraus, Herr Dr. Palacky aber stürzte unter den Wagen und hätte unzweifelhaft schwere Verletzungen erlitten, wenn nicht glücklicher Weise die Deichsel am Wagen gebrochen wäre. Er wurde rasch aus seiner gefährlichen Lage gebracht, blutete jedoch bereits aus einer zum Glück nicht sehr bedeutenden Verwundung an der Seite des Kopfes. Herr Palacky befindet sich bereits in Prag, und wie wir vernehmen, außer Gefahr.

Einem Telegramm der „Politik" zufolge ist in Jungbunzlau die Wahl des Bürgermeisters Vodka zum Obmann der Bezirksvertretung nicht bestätigt worden und findet am 14. August l. J. die Neuwahl statt.

Deutschland.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich soll am 18. d. auch in den Herzogthümern festlich begangen werden. Auch die Officiere der preußischen Regimenter haben ihre Theilnahme an der Feier schon zugesagt.

Der Bundespräsidial-Gesandte Herr v. Kübek ist in Frankfurt eingetroffen (ohne also in Wien gewesen zu sein. Freih. v. Kübek hat Ihrer Majestät der Kaiserin in Kissingen seine pflichtschuldige Aufwartung gemacht.)

Herr v. Bismarck hat bei der württembergischen Regierung wegen einiger Aeußerungen reclamirt, die betreffs der Kölner Affaire in der Abgeordnetenkammer gemacht wurden.

Nach Berichten aus Wiesbaden wurde der Abgeordnete Dr. Schenk am 28. v. M. auf dem Criminalgericht zum zweiten Male vernommen wegen der Anklage, durch seine auf dem Landtage ausgesprochene Behauptung, die Regierung habe auf die vorletzten Wahlen unter Mißbrauch der Amtsgewalt eingewirkt, Haß und Verachtung der Obrigkeit hervorgerufen zu haben. Der Vorgeladene verweigerte jede Auslassung, indem er sich auf das Recht der Abgeordneten berief, daß Niemand wegen der auf dem Landtage gethanen Aeußerungen gerichtlich verfolgt werde. Die Sache kommt jetzt vor das Plenum des Herzogl. Hofgerichts.

Die Arbeitseinstellung der Leipziger Buchdruckergehilfen hat laut Rechnungsablage der Tarifcommisson bis zum 6. Juni d. J. 10.238 Thlr. 5 Ngr. gekostet; zu dieser Summe haben auswärtige Sammlungen 8977 Thlr. 25 Ngr. beigesteuert, den Rest haben die localen aufgebracht. Die seit jenem Tage noch gezahlten Unterstützungen an Conditionslose sind jedoch in obiger Summe nicht mit inbegriffen.

In Löbau (Pr. Schlesien) wurde vor einigen Tagen der lange gesuchte Hauptmann der polnisch revolutionären Hängegendarmerie in der Person des Kucenti (?) Alexandrowicz durch einen eigens zu diesem Zwecke entsendeten Polizeilieutenant in Haft gebracht. Da sich Alexandrowicz bereits längere Zeit in Löbau aufgehalten hatte, erregte seine Verhaftung großes Aufsehen. Uebrigens war derselbe nicht zum Erkennen, da er sich den ganzen Bart abrasirt und sonstige Mittel angewendet hatte, um sich unkennlich zu machen. Seiner Aussage nach hatte er die Absicht, nach Frankreich zu gehen. Die Polizei brachte den Arrestanten über die Gränze und lieferte ihn an den in Orgrek stationirenden russischen Capitän aus.

In Görlitz wurden am 30. v. Mts. Nachts auf ergangene höhere Anweisung drei mit dem Breslauer Zug eingetroffene Polen auf dem Bahnhofe polizeilich verhaftet. Man soll bei denselben beträchliche Geldsummen gefunden haben.

Bei der Sprengung des Abgeordnetenfestes in Deutz ist, wie der „Kur. f. Niederb." berichtet, auch der Erbprinz von Thurn und Taxis ins Gedränge gekommen. Auf der Reise von London nach München begriffen, war er im Hotel Bellevue mit seiner Gemalin, Herzogin Helene, abgestiegen. Er stand mit Andern auf der Stiege, als preußisches Militär eindrang. Ein Officier forderte die Fremden auf, sich in ihre Gemächer zu begeben. Ein Kellner bemerkte, auf den Erbprinz zeigend, dies sei der Fürst Taxis, welcher eine baierische Prinzessin zur Gemahlin habe. „Das ist mir janz ejal", erwiderte der Officier, „wer nicht jeht, auf (uf?) den wird jeschossen!"

Der in Berlin erscheinende „Social-Demokrat" schreibt an der Spitze seiner jüngsten Nummer: „Die vorige Nummer des „Social-Demokrat" ist nicht confiscirt worden." Dieses ausnahmsweise Ereigniß wird von dem Berliner Blatte deshalb einer besonderen Meldung würdig erachtet, weil dreizehn Nummern des Blattes in Berlin nacheinander mit Beschlag belegt worden waren.

Frankreich.

Paris, 1. August. Das Schreiben, in welchem der Kaiser dem Vicepräsidenten des Corps legislatif Hrn. Schneider für den Eifer dankt, mit welchem dieser an Stelle des verstorbenen Herzogs von Morny in der letzten Session präsidirt, gibt das Signal zu erneuten lebhaften Besprechungen der Wahl des Grafen Colonna-Walewski, welcher bekanntlich an Stelle des Herzogs von Morny Präsident des Corps législatif werden soll. Im Ganzen ist Graf Walewski wohl geeignet, den Herzog von Morny zu ersetzen; er ist allerdings mehr Diplomat als Grandseigneur, was bei Morny der umgekehrte Fall war; indessen ist auch die Auswahl nicht groß. Graf Walewski hat sich entschlossen, als Wahlcandidat in den Landes (Departement der Gironde) aufzutreten; jedoch hat er weder auf seinen Platz als Mitglied des Geheimrathes (Gehalt 100.000 Frs.), noch auf den eines Senateurs (Gehalt 30.000 Frs.) verzichtet. Den Platz im Geheimrath kann er behalten, auch Morny behielt denselben; aber die Senatorie muß er niederlegen, wenn er zum Corps législatif gewählt wird. Mit der Präsidentschaft sind ein Gehalt von 100.000 Frs., eine prachtvolle Wohnung und mehrere einträgliche Nebendinge verbunden. Uebrigens ist's das erstemal, daß sich ein Senator als Wahlcandidat für das Corps législatif präsentirt, und das Ganze eigentlich doch ein Armuthszeugniß für diese hohe Staatskörperschaft, unter der sich also nicht ein Mann befindet, der fähig ist, zu präsidiren; denn der Mangel an Bonapartismus oder kaiserlicher Gesinnung kann unmöglich Schwierigkeiten bieten, da in diesem Punct das Corps législatif das Mögliche leistet. Gf. Walewski scheint seiner Sache, d. h. seiner Wahl, sicher zu sein, wenn es wahr ist, daß er bereits die Wohnung des Präsidenten besucht und dort mehrere Anordnungen getroffen hat. — Die Debatten im Proceß Montmorency-Talleyrand wurden heute fortgesetzt. Hr. Nicolet plaidirte für Hrn. A. Talleyrand de Perigord, Hr. Dufaure replicirte für die Montmorency. Am nächsten Sonnabend wird der Staatsprocurator seine Anträge stellen. — Die letzten Gemeindewahlen sind übrigens nicht ganz ohne Conflicte abgelaufen, in Vitre haben ziemlich bedeutende Unruhen stattgefunden. Nach der Proclamation des Wahlergebnisses durchzog nämlich ein Haufe Männer und Weiber, den Maire und seine Adjuncten an der Spitze, unter Trommelschlag die Straßen der Stadt, indem der Haufe gegen die, welche gegen den Maire gestimmt, Schimpfreden ausstieß. Schließlich setzte sich der Volkshaufe in Besitz einer Kanone, feuerte damit zuerst vor der Eisenbahn und dann in mehreren andern Vierteln der Stadt. Diese Kanonade endete erst gegen 2 Uhr Nachts. Bis zu dieser Stunde durchzogen fortwährend Banden, mit Tambouren an der Spitze, die Stadt, indem sie wilde Lieder sangen, „Nieder mit den Oppositionscandidaten!" riefen. Der Ruf: „Nieder mit den Priestern!" und sogar der: „Es lebe die Republik!" wurde vielfach gehört. Die Behörden schritten nicht ein. — Sehr unangenehm dürfte den Kaiser Napoleon eine aus Algerien eingetroffene Nachricht berühren. Eine Abtheilung Turkos, welche den Befehl erhalten, nach Mexico sich einzuschiffen, ist widerspenstig geworden und hat den Gehorsam verweigert. Die französischen Truppen haben von den Schußwaffen Gebrauch machen müssen. Mehrere von den Turkos sind getödtet, viele verwundet. Aber freilich eine solche Truppen-Abtheilung hat man nicht fortzuschicken gewagt, und somit haben die „Dissidenten" ihren Zweck erreicht. — Der letzte von den namhaften Officieren, welche Napoleon I. nach Elba begleitet hatten, Oberst Laborde, Militär-Gouverneur des Palastes des Luxemburg, ist im 84. Lebensjahre gestorben.

Das „Siècle" hebt aus dem Schreiben des Kaisers Maximilian an seinen Unterrichtsminister besonders die Stelle hervor, in welcher davon die Rede ist, daß wenigstens der Elementarunterricht unentgeltlich und obligatorisch sein soll, um darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn dieses kaiserliche Programm wirklich zur Ausführung käme, das mexicanische Reich einen Fortschritt machen werde, den Frankreich bis jetzt vergeblich erwartet. Das „Journal des Debats" ist nicht sonderlich entzückt über die neuesten militärischen Erfolge, welche der „Moniteur" aus Mexico berichtet. „So ehrenvoll diese glänzenden Waffenthaten für einzelne Offiziere sein mögen, so deuten sie doch", meinen die „Debats", „zur Genüge an, daß die nördlichen Provinzen nur durch die Wachsamkeit und die Energie der französischen Truppen im Zaume gehalten werden können. Auch wird die Reihe der militärischen Erfolge, denen, beiläufig bemerkt, nicht immer die politischen Erfolge sich anschließen, manchmal unterbrochen. So vermochte die Bande von Puebleta, kurze Zeit, nachdem sie in Valle San Jago geschlagen worden war, die kaiserlichen Truppen wieder aus Uruapan zu vertreiben. Es gibt dies hinlänglichen Stoff zum Nachdenken für die, welche nicht ohne Besorgniß die Wahrnehmung machen, daß die Juaristen stets von den französischen Truppen besiegt werden, aber selber häufig siegen, wenn sie den Soldaten ihrer eigenen Nation gegenüberstehen."

Spanien.

Aus Madrid, 27. Juli, wird berichtet: Nächsten Dinstag, 1. August, Morgens 11 Uhr, wird die Königin mit ihrer ganzen Familie San Ildefonso la Granja verlassen und sich nach Arevalo, der nächsten Station der Nord-Eisenhahn, begeben. Sie übernachtet in Valladolid (sprich: Vajadohli); das zweite Nachtlager ist in Vittoria; am 3. August wird die Königin einige Stunden in San Sebastian verweilen, dann aber am Abend noch die Sommerresidenz in Schloß Zaranz erreichen. Das königliche Hoflager wird dort bis Mitte September, vielleicht noch länger verweilen und dann nach Madrid zurückkehren. Die Zusammenkunft mit dem Kaiser der Franzosen, die hier und in den Provinzen so viel Mißfallen und Zorn erregte, scheint aufgegeben zu sein. Der Herzog von Tetuan begleitet die Königin nach Zaranz, kehrt aber gleich wieder hierher zurück; dagegen verbleiben die Minister des Fomento (öffentliche Arbeiten), der Marine und der Gnaden bei der Person der Königin. Die Oppositionsblätter behaupten, die Königin habe eine große Truppenmacht nach den Baskischen Provinzen gezogen und lassen durchblicken, daß es sich um einen Staatsstreich handle. Alles Thorheit, es sind zwei Bataillons Infanterie nach Zaranz gegangen, das ist das Ganze. Allerdings aber soll sich O'Donnell in Verfassung gesetzt haben, daß er sofort 30,000 Mann zur Hand hat. Man redet viel von Carlistischen Aufstandsversuchen und die Regierung begünstigt dieses Gerede, es ist aber nichts da-

ran. Die Bevölkerung ist im höchsten Grade aufgeregt über die Anerkennung Victor Emanuels, welche sie nicht mit Unrecht als einen Angriff auf den Papst betrachtet; aber von dieser Aufregung bis zum Aufstand ist noch ein weiter Schritt. Das Kriegsgericht zu Valencia hat die bei dem Aufstandsversuch im vorigen Monat betheiligten Officiere abgeurtheilt. Es erhielten: Obrist Almeny 4 Monat Festungs-Arrest, zwei Obristlieutenants und drei Majors 2 Monat Arrest. Wahrscheinlich werden Allen diese Strafen im Gnadenwege erlassen, wie das hier so Sitte ist. Die Cholera hat sich in Gibraltar gezeigt, man trifft sehr eifrig Vorkehrungen zum Schutze. Die Progressisten werden in diesen Tagen hier zusammenkommen, sie sind Alle gegen das Ministerium und der Herzog von Tetuan wird sie nicht für sich gewinnen; sie sind Alle demokratisch und republikanisch und hassen O'Donnell.

Wie die „Epoca" vom 1. d. Mts. versichert, sind in den Bergen von Soria legitimistische Banden unter dem Rufe: „Es lebe Spanien und der Katholicismus!" erschienen. Eine andere Nachricht spricht von dem Wiederauftreten der Carlisten in Guadalajara.

In Sevilla hat ein Pfarrer auf der Kanzel die Anerkennung Italiens, die Progressisten, die Presse, die Eisenbahnen und Telegraphendrähte verflucht und dadurch eine solche Empörung in der Kirche hervorgebracht, daß es zu einem förmlichen Kampfe kam. Ein Theil wollte ihn von der Kanzel herabwerfen, ein anderer versuchte ihn zu schützen; endlich mußte die Polizei und Gendarmerie einschreiten und den Pfarrer von der Kanzel herabholen. Dem Pfarrer wird der Proceß gemacht.

Großbritannien.

Das „Court Journal" schreibt: „Die Königin wird das Festland incognito unter dem Titel einer Herzogin von Lancaster bereisen. Den Behörden in Belgien ist zu verstehen gegeben worden, daß es Ihrer Majestät angenehm sein werde, bei ihrer Landung ohne besonderes Ceremoniel empfangen zu werden. Die augenblicklich in Ostende weilende belgische Königsfamilie wird anwesend sein und sich mit der Königin nach Laeken begeben, wohin Ihre Majestät zu einem Besuche beim Könige der Belgier geht. Von da reist die Königin über Brüssel nach Köln und von dort nach dem bei Darmstadt gelegenen Schlosse Kranichstein, um die Prinzessin Aliee und den Prinzen Ludwig zu besuchen. Von da begibt sich Ihre Majestät in der zweiten Hälfte des August zur Enthüllung des Denkmals des Prinz-Gemals nach Coburg. Lord Granville wird der Ihre Majestät auf ihrer Reise begleitende Minister sein. Ihr Aufenthalt in Deutschland wird vier Wochen lang dauern. Nachher kehren die Königin und die königliche Familie nach Schloß Windsor zurück, bleiben dort nur ein paar Tage und reisen etwa Mitte September nach Schottland ab. In der zweiten Hälfte des Monats October kehrt der Hof für die Wintersaison nach Windsor zurück. Die königliche Yacht „Victoria" wird in Bereitschaft gesetzt, um am nächsten Dinstag den Prinzen und die Prinzessin von Hessen, die Ihrer Majestät einen Besuch abstatten und mit ihr und der königlichen Familie am 9. August nach Deutschland zurückkehren wollen, nach England herüberzubringen."

Prinz Napoleon ist am Samstag auf seiner Yacht in Liverpool angekommen.

Rußland.

Nächsten Dinstag wird der Großfürst-Thronfolger in Folge seiner Mündigkeitserklärung den Eid in die Hände des Kaisers leisten. Nachdem nunmehr die dreimonatliche „große" Trauer um den verstorbenen Thronfolger zu Ende ist, wird es bei diesem Anlasse an Festlichkeiten nicht fehlen; es werden jedoch diese an Großartigkeit weit hinter jenen vom Jahre 1859 zurückbleiben, wo der Verstorbene großjährig wurde. Bei der Eidesleistung selbst, welche im Palais stattfindet, wird die ganze Hofwelt und die Diplomatie anwesend sein; am Montag aber, d. h. einen Tag vor der Ceremonie, macht der Kaiser wieder die erste Ausfahrt auf die Insel Jelagin, wo Volksfeste, Triumphbogen u. s. w. aus diesem Anlasse geboten werden.

Die bevorstehende Besserung der Lage der Juden, namentlich die Verleihung des Rechts, sich allenthalben, wenn auch nur provisorisch, niederzulassen, wird nun auch von Petersburger Blättern gemeldet; die meisten der letzteren sprechen sich zwar für Gewährung besserer Gesetze zu Gunsten der Juden aus, einige aber stellen auch gleich die Bedingung, die Juden müßten Russen werden und ja nicht sich einem anderen nationalen Elemente anschließen.

Bei Lukow soll wieder ein politischer Mord vorgekommen sein, die näheren Umstände sind noch nicht bekannt. Im Augustow'schen an der preußischen Gränze sollen noch immer Fälle vorkommen, daß von Preußen herübergekommene Emissäre Geldcontributionen für die „National-Regierung" eintreiben. Wenn das Geld wenigstens der hungernden Emigration zu Gute käme! Statt dessen sollen es Einzelne verprassen, die in größeren Hauptstädten Europa's comfortabel leben und noch immer mit politischer Agitation beschäftigt sind.

Gegenüber den falschen und übertriebenen Nachrichten der polnischen Blätter über die Militärausheben in Polen, die sie als eine große Calamität des Landes erklären und die Zahl der Conscribirten auf 25 bis 30 Tausend Mann angeben, kann der „Dzien. Warsz." versichern, daß im laufenden Jahre nur 12.000 Mann ausgehoben werden, und 3000 Mann auf Rechnung des Rückstandes von früheren Jahren, der in der That 25.000 Mann beträgt, jedoch nach dem Willen des Kaisers auf 8 Jahre vertheilt wurde.

Zur Tagesgeschichte.

** [Eine halbe Million Thaler gefunden.] Auf der Herrschaft Löwen bei Brieg in Preuß.-Schlesien wird die Kutscherswohnung im Schlosse erweitert. Beim Einreißen einer Mauer fand man zwei große Kisten voll Geld österreichischen Gepräges. Des Geldes war eine so große Menge vorhanden, daß man sechsthalb Scheffel abmaß. Der Werth wird auf 500.000 Reichsthaler geschätzt. Man vermuthet, daß das Geld zur Zeit des 30jährigen Krieges von dem damaligen Besitzer Grafen Bes vor den Feinden verborgen worden war. Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft ist Freiherr v. Eckardstein. So meldet die „Bank- und Handelszeitung". Einer nachträglichen Berichtigung zufolge ist an der Geschichte nur so viel wahr, daß zwei eingemauerte Kisten gefunden wurden. Leider waaren sie leer.

** (Wie A. Dumas schießt). In Paris wurde von A. Dumas ein Stück „Les gardes forestières" gegeben, das aber nichts weiter ist, als eine Bearbeitung von Iffland's „Jägern." Dumas hat es indeß nicht für nöthig gehalten, den deutschen Verfasser zu nennen und auch die französischen Kritiker haben den literarischen Betrug nicht gemerkt.

** Auch in Moskau wird im künftigen Jahre auf ausdrücklichen Befehl des Czars keine italienische Opernsaison mehr statthaben und das betreffende vom Grafen Adlerberg signirte Decret ist bereits kundgemacht worden. Aus demselben geht unter Anderem hervor, daß die vorjährige dortige italienische Opernsaison ein Deficit von nicht weniger als 220,000 Rubel hinterlassen hatte.

** Von den Warschauer Zeitschriften hat außer dem „Opiekun domowy" auch der neu erstandene „Kuryer codzienny" schnell eine große Abonnentenzahl gewonnen, die auf 3000 angegeben wird.

** [Die Schnelligkeit des Taubenflugs.] Vor einigen Tagen, erzählt die „Gironde" von Bordeaux, kamen in unserer Stadt 20 Körbe mit ungefähr 680 Brieftauben an. Sie wurden von der Brüsseler „Societé colombiphile" an die Stadtbehörde von Bordeaux mit der Bitte geschickt, zu einer festgesetzten Zeit die Körbe zu öffnen und die Tauben fortfliegen zu lassen. Dies geschah am 22. Juli Morgens 5 Uhr. Der ganze Schwarm stieg sehr schnell hoch empor, flog einige Male im Kreise herum und wandte sich dann, in verschiedene Gruppen getheilt, gegen Norden. Ein Dutzend etwa hatte sich auf der Kathedrale und dem Stadthaus niedergelassen, folgte aber nach wenigen Minuten Rast den vorangegangenen Gefährten nach. Die Entfernung von Bordeaux nach Brüssel beträgt in gerader Linie ungefähr 1100 Kilometer, allein noch an demselben Nachmittag meldete ein Telegramm aus Brüssel, daß die ersten Tauben gegen 3 Uhr bereits daselbst angekommen seien.

** [Schneider und Sänger.] Vor 30 Jahren befand sich unter den Chorsängern des Theaters zu Bergamo in Italien ein armer sehr bescheidener junger Mann, den alle seine Kameraden vorzugsweise liebten, und der, um seine alte Mutter besser unterstützen zu können, gleichzeitig Schneidergesell und Chorist war. Eines Tages kam der berühmte Sänger Nozari zum Schneider und probirte ein Paar Pantalons an. Der Gesell kam ihm bekannt vor, er fragte und erfuhr, daß er auf der Bühne im Chor mitsinge. „Hast du eine gute Stimme? fragte Nozari. „Sie ist nicht besonders," antwortete Jener, „ich bringe mit Mühe das G heraus." „Laß hören!" Der Chorist begann und brachte richtig das G mit Mühe heraus. „Nun das A." „Herr, das geht nicht." „Gieb das A an, Unglücklicher!" Mit großer Anstrengung gelang es. „Nun das H!" rief Nozari. „Das bin ich nicht im Stande." „Das H, sage ich dir, oder bei meiner Seele, ich..." „Erzürnen Sie sich nicht; ich will's versuchen: A . . . H . . . A . . . H!" „Siehst Du, es geht!" rief Nozari triumphirend. „Und nun sage ich Dir ein Wort, mein Sohn: wenn Du dich fleißig üben willst, so wirst Du der erste Tenorist Italiens werden!" Nozari hat sich nicht geirrt. Der arme Chorist, welcher, um sein Leben zu fristen, schneiderte und alte Kleidungsstücke ausbesserte, besitzt jetzt ein Vermögen von zwei Millionen Francs: es ist der berühmte Sänger Rubini. (Zufälliger Weise ist Rubini, der vor dreißig Jahren, also 1835 in Bergamo ein Schneider gewesen sein soll, 1793 geboren. Er machte 1812 bereits in der Scala Furore und starb 1854).

** [Das Stiergefecht in Frankreich.] In Mont de Marsan hat am 16. d. ein Stiergefecht stattgefunden mit einem Erfolge, der es sehr zweifelhaft macht, daß diese gräulichen Schauspiele in Frankreich heimisch werden können. Die Erwartungen der vier- bis fünftausend Zuschauer, welche sich aus den angränzenden Departements eingefunden hatten, sind arg enttäuscht worden. Es haben zwar sechs Stiere das Leben verloren, aber nicht ohne daß Zwischenfälle damit verbunden gewesen wären, die irgendwie erregt, erschüttert hätten. Die Thiere sind einfach zerhackt und gemartert worden, die Matadores zeigten sich blos als Fleischhauer. Wie man übrigens in einem Lande, das an der Spitze der Civilisation stehen will, dergleichen Schlächtereien erlauben und sie dem Publicum als Unterhaltung bieten lassen kann, das ist ein Räthsel, dessen Auflösung sich der Thierschutzverein erbitten mag.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 4. August.

* Wie uns mitgetheilt wird, ist Frau Ostrowska, welche wegen des Verbrechens des Hochverrathes zu 5jährigem schweren Kerker verurtheilt war, von Sr. Majestät begnadigt und ihr der Rest der Strafe nachgesehen worden. Frau Ostrowska wurde hierauf in Gemäßheit des, wie s. Z. mitgetheilt, gleichzeitig auf Landesverweisung lautenden kriegsger. Urtheiles von hier aus über die Gränze gebracht.

* In Folge der A. h. erlassenen Preßamnestie wurden in Lemberg folgende Herren aus der Haft entlassen: Ludwig Powidaj, Eduard Błotnicki und Heinrich Rewakowicz. Den Herren v. Abancourt, Redacteur des „Dziennik polski" (verurtheilt zu 2 J.), Rapacki, Redacteur des „Dziennik narodowy" und Dobrzański, Redacteur der „Gazeta narodowa" (zu 4 Mon. verurtheilt) wurde die verhängte Strafe, welche sie noch nicht angetreten haben, nachgesehen.

* Von größeren Gaben für die Restaurirung des Hochaltars in der Marienkirche, die seiner Zeit wohl mit den kleineren und kleinsten das Comité ad hoc zur Oeffentlichkeit bringen wird, sind neuerdings zu Händen der Fr. Prof. Kremer von Herrn Alex. Polanowski 110 fl. ö. W. eingeflossen.

* Einen neuen Beweis von der Heilkraft der Gymnastik gibt die rüstig fortschreitende Besserung eines jungen Mannes, der nach vergeblichem Gebrauch verschiedener Bäder kaum im Stande war die Füße zu heben in Folge einer Schwäche, für die selbst die consultirten Aerzte keinen Rath wußten, und nun, wie wir hören, in der hiesigen Turnanstalt des Hrn. Tuszyński ausdauernd und rüstig mit den Gesunden turnt und bereits mit den gelenkig gewordenen Füßen ziemliche Sprünge risquiren kann. Er selbst nennt das Turnen seine Rettung und den Lehrer seinen Retter von anscheinend unheilbarem Uebel.

* Das „Fremdenblatt" macht Krakau zur conservativsten Stadt der Monarchie. Es schreibt: Wie man aus Krakau meldet, wandern die meisten dortigen Liberalen (Literaten) nach Warschau aus. — „Przegląd" hatte von einer Auswanderung der Literaten gefaselt.

* Der vorgestern ausführlicher erwähnte für den Geschäfsmann unentbehrliche neueste Zolltarif nebst Waarenregister, Reductionstabellen und Verzehrungssteuer-Tarif (Verlag von Sommer in Wien Preis 1 fl. ö. W.) ist auch in der hiesigen Buchhandlung Julius Wildt vorräthig.

* Einem Schreiben des „Czas" aus Schwalbach zufolge, das auch nach Carlsbad und Wiesbaden hinübergreift, ist im Allgemeinen die Zahl der Polen in den Bädern in dieser Saison gering, ihre Stelle haben jetzt die zahlreichen Russen und Russinen eingenommen. In Carlsbad gab es sonst Ende Juni und Juli im Durchschnitt an 500 Polen, heuer reicht ihre Zahl nur bis 60, die von der Weichsel, Warthe ꝛc. gekommen. Am grünen Spieltisch in Wiesbaden sitzen auch Russen statt der Polen, der Correspondent rastete nach den dortigen Eindrücken von der Feier des herzoglichen Geburtstages, den Parade, Ball, Feuerwerk und die Klänge österreichischer Militärmusik verherrlichten, im ruhigen Schwalbach. — Wie wir hören, ist es in heuriger Saison in Carlbad schrecklich theuer, heiß und voll.

* Wie man dem „Czas" aus Krynica meldet, kann das alte Badehaus dem Bedürfniß der täglich verlangten Bäder nicht gerecht werden. Es werden jetzt deren je 305 ertheilt, ungerechnet 90 Sitz-, 15 Stahl-, 10 Kinder- und je 20 täglich ausgegebenen Douche-Bäder. Aber der schnell fortschreitende Bau des neuen Badehauses wird dem Uebelstand künftig abhelfen, denn in ihm werden von früh bis Mittag 450 Wannenbäder ausgegeben werden können. Auch der zweite einstöckige Pavillon steht fertig da mit dem ersten und dem Mittelstück des großen Gebäudes, während bereits die Arbeit um Beschlagung und Bemalung der Thüren und Fenster in Angriff genommen, so daß, fehlte nicht noch die innere Einrichtung, Röhren, Kessel, Wannen ꝛc. dasselbe bereits in der jetzigen Saison dem öffentlichen Gebrauch könnte übergeben werden. Vom 16. — 30 v. M. kamen 149 Familien mit 218 Patienten an; die Gesammtzahl derselben beträgt 645.

* Nach dem Handelsbericht der „Gaz. Lwowska" wird die Meinung über die heurige Ernte immer lauter, daß Galizien eine etwas mehr als mittelmäßige haben werde. Die Berichte divergiren, zumal aus den westlichen Gegenden, stimmen jedoch darin überein, daß, was von großer Bedeutung, das Getreide im Korn schwer und in Gattung befriedigend. Die Schnitter in Rzeszów ꝛc. verlangten vergangene Woche 30 kr., zuletzt 45 kr. — im Verhältniß nicht übertrieben, wie es die Nachrichten sind, die die Grundbesitzer in die Welt schicken; gründlich werden durch jene Forderungen die Nachrichten dementirt, als ob man in Galizien keine Arbeiter finden könnte oder sich übertheuern lassen müsse; mit solchen Gerüchten schreckt man gewöhnlich die preußischen und ausländischen Kaufleute. — Die Tarnower und Krakauer Dampfmühlen verschickten nach Bielitz und Auschwitz 561 Cntr. Die fortdauernden Schienen-Transporte für die Czernowitzer Eisenbahn beliefen sich in dieser Woche auf 11,000 Ctr.

Aus der Gegend von Bełz (jenseits des Bug) schreibt ein H. O. dem „Czas", daß an Verkauf heurigen Roggens nicht zu denken. Weizen ebenfalls kläglich; alle Hoffnung auf Erbsen, Gerste, Kartoffeln; Hafer mittelmäßig. Gegen Volhynien zu steht es besser.

Aus dem Tarnopol'schen schreibt man dem „Hasło": Roggen mit kleinen Ausnahmen erbärmlich; Weizen wird im Durchschnitt 5 Körner vom Korez Aussaat nicht geben; Gerste und Hafer ziemlich gut; Kartoffeln versprechen reiche Ernte, aber Regen nöthig.

α Ueber den furchtbaren Brand, der am 29. und 30. v. M. in Buczacz gewüthet, bringt die „Gaz. nar." nähere Details, nach denen das Feuer um 1 Uhr Mittags am Sabbath, als die meisten israelitischen Bewohner nach wöchentlicher Arbeit ein Mittagsschläfchen machten, an drei verschiedenen Orten ausbrach und so rapid um sich griff, daß das Bezirksamt, das Kloster mit den Schulen der PP. Basilianer, das alterthümliche Rathhaus, die Neu- und Altstadt dies- und jenseits der Strype, die Kirche der h. Pokrowa, alle Läden und Hotels theils einstürzten, theils verbrannten. Die Israeliten bewahrten ihre Kostbarkeiten, Gelder und wichtige Papiere in der gewölbten Synagoge, die jedoch bald einstürzte, wobei alles von den Flammen verzehrt wurde. Mehrere Personen fanden theils zufällig, theils beim Retten der Habseligkeiten durch Einsturz der Mauern ihren Tod. Das Traurigste an der Sache ist, daß beinahe keines der Häuser versichert war. Bei Jazłowiec, zwei Meilen von Buczacz entfernt, sah man verbrannte Papiere in der Luft fliegen, und sogar im Dorf Duliby, 3 Meilen entfernt, bemerkte ein Förster etwas in der Luft fliegen; in der Meinung es seien seltene Vögel, lief er ihnen nach und überzeugte sich nach dem Niederfallen, daß es etwas angebrannte, doch nicht beschädigte Papiere waren; er sammelte sie und übergab sie dem Bezirksamt in Jazłowiec. Am 30. v. M. waren tausend Personen unter freiem Himmel, aller Mittel entblößt.

* Nachdem die Rinderpest in Pasieki miejskie vollständig erloschen ist, bringt der Magistrat der Stadt Lemberg zur allgemeinen Kenntniß, daß der Hornviehmarkt in Lemberg, welcher seit dem 8. Juli l. J. geschlossen war, am 30. Juli wieder eröffnet worden ist.

* Aus Jawornik, 23. d., wird der „Czas" durch Herrn Ad. Graczyński von einer neuen jetzt empfindlicheren Plage als vor zwei Jahren in Kenntniß gesetzt. Es sind dies wieder kleine Raupen, die in einer Strecke von 5 Meilen von Wadowice bis Myślenice grassiren und die Aehren auf ihrem Wege der Lebenssäfte berauben. Die (ausführlich beschriebene) Raupe wird in Weizen, Gerste und Spelt ꝛc. angetroffen, außerdem kleine Fliegen, von denen jene nicht herrühren.

* Vor einer Woche verbrannte Mittags die neue Brücke auf dem Dunajec zwischen Czorsztyn und Nidzica an der ungarischen Gränze. Sie hat 40,000 fl. ö. W. gekostet. Dem „Czas" zufolge behauptet man allgemein, daß das Feuer angelegt war. Ein Augenzeuge erzählte dem Referenten von dem seltenen Muth eines Goralen, der, von Ungarn nach Szczawnica heimkehrend, mit seinen Pferdchen ohne anzuhalten über die brennende Brücke hinüberfuhr.

* Auch die Teschener Gymnasien, katholisch und evangelisch, haben bereits ihre Ferien begonnen. Nach der „Gwiazdka Cieszyńska" enthält das veröffentlichte Programm des katholischen Gymnasiums zum ersten Mal auch einen polnischen Aufsatz und zwar über die polnische Handschrift des „Orlando furioso", aufbewahrt in der Schernikower Bibliothek („księgozbiór Szernikowski") in Teschen, von H. Joh. Wondracek, nebst einer Probe aus derselben; XXXIV. Gesang, 47—72, II. Theil des Manuscripts: Astolph's Mondfahrt". Autor, ein Böhme, ist Lehrer der polnischen Sprache am Gymnasium, dessen Eifer und Kenntnisse gerühmt werden; der Abhandlung geht eine deutsche von Dr. Fischer vorher über „die czechischen Sammlungen geistlicher Lieder im Herzogthum Teschen" nebst einer Hymne an St. Aloysius (k svatému Aloysiu)". Im evangel. Gymnasium waren 240 Schüler, davon „135 Polen, 48 Slaven, 38 Deutsche"; im katholischen 319, davon „109 Deutsche, 210 Slaven".

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Stand der österreichischen Nationalbank vom 31. Juli zeigt im Vergleich mit dem status vom 30. Juni in den Activis eine Vermehrung von 10.692 fl. in den in Metall zahlbaren Wechseln, von 1,845.564 fl. im Escompte, 266.059 fl. in den Hypothekar-Darlehen und von 364.100 fl. in den Effecten des Reservefondes — eine Verminderung im Metallschatz von 150 fl., in dem Darlehen von 2,279.800 fl., in den Kaufschillingsraten für Staatsgüter von 186.600 fl. und in den Saldi's laufender Rechnungen von 1,002.916 fl. Bei den Passivis findet sich eine Zunahme von 4,106,330 fl. im Banknotenumlauf und von 626.985 fl. in den umlaufenden Pfandbriefen, eine Abnahme dagegen in den einzulösenden Bankanweisungen von 1,192.568 fl., in den Giro-Guthaben von 13.321 fl., in den unbehobenen Dividenden von 3,395.879 fl. und in den unbehobenen Pfandbriefzinsen von 1,114.594 fl. — Im Vergleich mit dem Wochenausweis vom 26. Juli hat der Notenumlauf um 1,676.450 fl., der Escompte aber um 3,871.724 fl. zugenommen, wogegen sich die Darlehen um 53.800 fl. verringerten.

— Das k. k. Handelsministerium hat der von der Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn beschlossenen Anlage einer Aufnahmsstation für Personen und Güter zunächst der Station Rohatetz zwischen den Stationen Göding und Bisenz die Genehmigung ertheilt.

Breslau, 3. August. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 56—66, gelber 55—63, Roggen 47—50. Gerste 30—36. Hafer 25—28. Erbsen 56—66. — Raps (per 150 Pfd. Brutto) 248—265, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 238—252.

Berlin, 2. August. Neuester Stand der preußischen Bank: Barvorrath 69,871.000, Papiergeld 1,967.000 Thaler, Portefeuille 80,841.000, Lombardbestände 12,361.000 Thaler, Staatspapiere 15,923.000, Notenumlauf 128,911.000, Depositen 22,546.000, Guthaben 7,299.000 Thaler.

Berlin, 2. August. Böhmische Westbahn 75. — Galizische 90½. — Staatsb. 109⅞. — Freiwill. Anlehen 100⅜. — 5% Met. 64¼. — Nat.-Anl. 68⅝. — Credit-Lose 75⅝. — 1860er-Lose 82⅞. — 1864er Lose 49⅞. — 1864er Silber-Anl. 73⅞. — Credit-Actien 80⅝ — Wien —.

Frankfurt, 2. August. 5perc. Metall. —. — Anlehen vom Jahre 1859 75⅝. — Wien 107⅝. — Bankactien 845. — 1854er Lose 75. — Nat.-Anlehen 66⅝. — Credit-Actien 188. — 1860er Lose 82⅝. — 1864er Lose 87. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 74½. — American. 72½.

Hamburg, 2. August. Nat.-Anl. 67½. — Credit-Actien 79¼. — 1860er Lose 81½. — Wien —. — American. 72⅛.

Paris, 2. August. Curse von 1 Uhr Mittags: 3percentige Rente 67.67. — Credit-Mob. 730. — Lomb. 478. — Staatsbahn —. — Piem. Rente 64.95. — Consols 90¼.

Liverpool, 2. August. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 6.000 Ballen. — Upland 19½. — Fair Dhollerah 14¼. — Middl. Fair Dholl. 12¾. — Middl. Dholl. 12. — Bengal 8. — Pernam 18¼. — China 11¾. — Oomra 13½. — Scinde —. — Aegypt 18.

Wien, 3. August, Abends. [Czas.] Nordbahn 1670. — Credit-Actien 173.80. — 1860er Lose 88.80. — 1864er Lose 79.70.

Paris, 3. August. 3% Rente 67.97.

Lemberg, 2. August. Holländer Dukaten 5.18 Geld, 5.23 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.20 Geld, 5.25 W. — Russischer halber Imperial 8.90 G., 9.03 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.68 G., 1.70 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.43 G., 1.44 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.87 G., 69.40 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72.28 G., 72.78 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.67 G., 72.28 W. — National-Anlehen ohne Coup. 74.22 G. 74.73 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 194.92 G. 196.42 W.

Krakauer Cours am 3. August. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 110 verl., 107 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 118 verl. 115 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 92 verlangt, 91 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 467 verl., 459 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 146 verl., 143 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 163 verl., 161 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93¼ verl., 92¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 108½ verl., 107½ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.22 verl. 5.12 bez. — Napoleondors fl. 8.80 verl., fl. 8.65 bez. — Russische Imperials fl. 8.95 verl., fl. 8.80 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 70.— verl. 69 — bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73½ verl., 72½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73¼ verl., 72¼ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 197.— verl., 194.— bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. August (Abends). Der heutige Abend-Moniteur wirft einen Rückblick auf die Verhandlungen wegen Schleswig-Holstein bis zu dem Zeitpunct der Verweisung des baierisch-sächsisch-hessischen Antrages an den schleswig-holstein'schen Ausschuß. Der Artikel schließt: „Man hat sich gelegentlich neuer Zwischenfälle im deutschen Bunde gefragt, wie denn die französische Regierung die Politik der deutschen Cabinete auffasse. Die Antwort ist durch die Verhaltungslinie angedeutet, welche die französische Regierung in früheren Phasen eingehalten hat. So oft dieselbe veranlaßt war, eine Meinung auszudrücken, hat sie sich auf das nationale Gefühl der Bevölkerungen bezogen, und sie fährt fort zu wünschen, daß die Combination, welche zur Geltung kommen wird, mit diesem Princip übereinstimme." — Der „Moniteur" sagt ferner über die mexicanische Frage: „Es sei Grund vorhanden, zu glauben, daß die nordamerikanische Regierung Mexico gegenüber eine unparteiische und versöhnliche Haltung bewahren werde, was übrigens schon aus den Instructionen der an den mexicanischen Gränzen commandirenden amerikanischen Generale, sowie aus der Art und Weise, in welcher die Localbehörden in den Häfen der Union die Vorschriften bezüglich der Waffenausfuhr und der Anwerbungen im Allgemeinen zur Durchführung bringen, hervorgeht.

Der Abend-„Moniteur" sagt schließlich bezüglich des Attentates in der russischen Gesandtschaft in Paris: Das internationale Recht enthalte keine Bestimmung, welche auf den gegenwärtigen Fall anwendbar wäre. Die französische Regierung hege die Ueberzeugung, daß die Fiction der Exterritorialität in diesem Falle keine Geltung habe. Rußland, welches sich über die Grundsätze nicht ausgesprochen, hat einige Vorbehalte gemacht, jedoch erklärt, es wolle thun, was von ihm abhängen würde, damit die französische Gerechtigkeitspflege ihren Lauf habe. Ohne sich über die Principienfrage zu erklären, beseitigt die Antwort Rußlands jede Schwierigkeit und es verbleibt diese Angelegenheit den französischen Gerichten.

Paris, 2. August. Man spricht von Unruhen und blutigen Conflicten an verschiedenen Orten Spaniens. Graf v. d. Goltz ist gestern hier angekommen, Drouyn de Lhuys ist noch abwesend. Bazaine hat dem Kaiser geschrieben, daß er noch fünf Jahre in Mexico bleiben wolle. Lavalette soll von Plombières unbefriedigt zurückgekehrt sein.

Brüssel, 3. August. Der Journalist Morel, der als Agitator ausgewiesen wurde, hat eine Verleumdungsklage gegen den Minister Tesch erhoben, der ihn verschiedener Vergehen beschuldigte. In der gestrigen Kammersitzung wurde das Gesetz gegen Wahlmißbrauch mit 55 gegen 43 Stimmen angenommen.

Florenz, 2. August. Die „Italie" meldet, daß eine Unterredung des Königs mit dem Grafen Sartiges in Valdieri stattgefunden habe.

Das Gerücht von einer Zusammenkunft des Königs mit dem Papste bestätigt sich nicht; man glaubt allgemein, daß eine persönliche Annäherung der beiden Souveräne erst nach der Räumung Roms durch die französischen Truppen möglich sei.

Madrid, 2. August. Der zum italienischen Gesandten am hiesigen Hofe designirte Marquis Tagliacarne ist angekommen und wird morgen vom Staatsminister empfangen werden.

Stockholm, 2. August. Prinzessin Sophie, Gemalin des Prinzen Oscar, ist heute von einem Prinzen entbunden worden.

Triest, 2. August. Ueberlandpost mit Nachrichten aus Bombay bis 8. Juli. In Aden ist die Cholera ausgebrochen und herrscht Hungersnoth. Zwischen dem Emir von Kabul und Häuptlingen aus Kandahar fiel eine Schlacht vor, in welcher der Thronerbe von Kabul und der Anführer der letzteren fielen.

Der Herrscher von Khokand wurde durch Tartaren getödtet und ist das Land dem Emir von Bokhara zugefallen. In Bhutan steht ein Bürgerkrieg bevor.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N 12002. **Kundmachung.** (739. 3)

Zur Wiederbesetzung der erledigten Tabakgroßtrafik am Kazimierz zu Krakau und der damit in Verbindung stehenden Tabakkleintrafik daselbst wird bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau die Concurrenzverhandlung am 20. August 1865 durch Ueberreichung schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die mit der Stempelmarke von 50 kr. versehenen, mit dem Vadium von 300 fl. d. i. Dreihundert Gulden ö. W. oder der Erlagscassaquittung hierüber, dem von der Ortsobrigkeit bestätigten Moralitäts- und Vermögens-Zeugnisse, sowie mit der Nachweisung der erreichten Großjährigkeit belegten schriftlichen Offerte sind längstens bis 20. August 1865, Zehn Uhr Vormittags in der Präsidialkanzlei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

In der Zeit vom 1. November 1863 bis letzten October 1864 betrug der Materialverkehr in der gedachten Großtrafik:

an Tabak 35.081 Pf. im Werthe von	40.965 fl. 80 kr.
an Stempelmarken	2.406 fl. 4 kr.
zusammen	43.371 fl. 84 kr.

Der Verkehr in der Kleintrafik wird nicht nachgewiesen, weil von dem Großverschleißer in der ebenerwähnten Zeitperiode von der Aufstellung einer abgesonderten Kleintrafik kein Gebrauch gemacht wurde.

Die übrigen Concurrenzbedingungen und der betreffende Erträgniß-Ausweis können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Krakau, oder bei der Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau eingesehen werden. Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, 26. Juli 1865.

N. 11322. **Ankündigung.** (749. 1)

Wegen Sicherstellung einiger Bauherstellungen an der Skawa-Flußbrücke bei Zator wird bei der Wadowicer k. k. Kreisbehörde eine Offertverhandlung abgehalten werden. Die bezüglichen Offerten müssen bis zum 14. August 1865 Sechs Uhr Abends bei der genannten Kreisbehörde eingebracht werden, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben würden.

Der Fiskalpreis beträgt 2770 fl 81½ kr.

Jede Offerte muß mit dem 10perz. Vadium im Betrage von 277 fl. belegt unter sonstiger Ungiltigkeit vorschriftsmäßig abgefaßt sein, und insbesondere die Erklärung enthalten, daß dem Offerenten die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse bekannt sind und derselbe sich den letzteren ohne alle Ausnahme unterzieht.

Die einschlägigen Bauacten, so wie die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse können bei der genannten Kreisbehörde in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 29. Juli 1865.

N. 20671. **Kundmachung.** (753. 1-3)

Die Rinderpest ist im Lemberger Verwaltungsgebiete in der 1. Hälfte Juli 1865 in 9 Ortschaften u. z. Ernstdorf und in den beiden zu Wołowe und Arturówka gehörigen Wirthshäusern des Brzeżaner, Rekliniec, Lubella des Żołkiewer, Wierzchniakowce des Czortkower, Kormaniec des Przemyśler, Olszaniec des Złoczower und Pasieki miejskie des Lemberger Kreises neu ausgebrochen, erloschen dagegen ist diese Seuche in Dobrzany des Stryjer Kreises. Im Ganzen werden gegenwärtig 14 Seuchenorte ausgewiesen, u. z.: je 3 des Czortkower, Przemyśler, und Brzeżaner; 2 des Żołkiewer und je 1 des Sanoker, Złoczower und Lemberger Kreises.

Diese Mittheilung der Lemberger k. k. Statthalterei vom 19. d. M. wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Ein- und Durchfuhr von Rind- und Wollvieh und den davon herstammenden rohen Handelsartikeln aus dem Lemberger Verwaltungsgebiete von nun an, nur mittelst Eisenbahn gestattet wird, und daß diejenigen, die Rind- oder Wollvieh zum Wirthschaftsbetriebe aus dem Lemberger in das Krakauer Verwaltungsgebiet aus besonderen Gründen auf den gewöhnlichen Straßenzügen eintreiben zu lassen wünschen, um die ausnahmweise Bewilligung dazu unter Beibringung glaubwürdiger Ursprungs- und Gesundheitscertificate bei der k. k. Statthalterei-Commission einzuschreiten haben.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 29. Juli 1865.

Z. 14490. **Edict.** (748. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird mittelst dieses Edictes dem, dem Wohnorte nach unbekannten J. Ledwoń bekannt gegeben, daß für ihn anläßlich der wider ihn von Samuel Schlesinger wegen Zahlung von 137 fl. 50 kr., 800 flp., Rückstellung von 30 Säcken oder Zahlung von 15 fl. ö. W. angestrengten Klage z. Z. 8373/1865 Herr Advocat Dr. Samelson mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Kański zum Curator bestellt, dem Curator der Klagsbescheid sammt Beilagen zugestellt, und daß die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung über jene Klage auf den 8. August 1865 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Der Belangte hat daher entweder seine zur Erstattung der Einrede dienlichen Behelfe dem obbenannten Curator mitzutheilen, oder aber sich einen anderen Rechtsfreund zu wählen und selben anher bekannt zu geben, widrigens er die aus der Vernachlässigung dieser Schritte entstehenden Folgen sich selbst wird zuschreiben müssen.

Krakau, am 31. Juli 1865.

N. 40961. **Kundmachung.** (745. 2-3)

Bei der am 19. Juli l. J. in Lemberg vorgenommenen Loosziehung aus der Stiftung des Vincenz Łodzia Poniński zur Unterstützung dürftiger Handwerksgesellen, woran 319 Bewerber Theil nahmen, haben:

die erste Prämie von 584 fl. 4 kr. ö. W.

Anton Wojtowicz, Schneidergeselle, 1828 in Lemberg geboren, gr. kath.;

die zweite Prämie von 486 fl. 70 kr. ö. W.

Thomas Korecki, Schustergeselle, 1813 in Terlikowka geboren, röm. kath.

die dritte Prämie von 389 fl. 36 kr. ö. W.

Johann Kucyna, Litograph, 1837 in Tarnopol geboren, röm. kath., endlich

die vierte Prämie von 292 fl. 15 kr. ö. W.

Vincenz Rososki, Schustergeselle, 1826 in Lemberg geboren, röm. kath., gezogen.

Was statutengemäß zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, 28. Juli 1865.

Obwieszczenie

Przy przedsięwziętém na dniu 19 lipca b. r. we Lwowie ciągnieniu losów z fundacyi Wincentego Łodzi-Ponińskiego dla wsparcia ubogich czeladników rzemieślniczych, przy którém 319 ubiegających się udział brali, wyciągnęli:

Pierwszą premię 584 złr. 4 kr. w. a

Antoni Wojtowicz, czeladnik krawiecki, urodzony we Lwowie r. 1828, gr. k. obrz.

Drugą premię 486 złr. 70 kr. w. a.

Tomasz Korecki, czeladnik szewski, urodzony w Terlikówce r, 1813, rz. kat. obrz.

Trzecią premię 389 złr. 36 kr. w. a.

Jan Kucyna, litograf, urodzony w Tarnopolu r. 1837, rz. k. obrz., nakoniec

Czwartą premię 292 złr. 15 kr. w. a.

Wincenty Rososki, czeladnik szewski, urodzony we Lwowie r. 1826, rz. k. obrz.

Co podług statutów do powszechnéj podaje się wiadomości. Z c. k. Namiestnictwa.

Lwów, 28 lipca 1865.

L. 12464. **Edykt.** (746. 2-3)

C. k. Sąd krajowy jako Sąd handlowy w Krakowie na żądanie Chaima Perlbergera w dniu 27 czerwca 1865, do l. 12464 wzywa wszystkich, którzyby zagubiony weksel ddto. Kraków dnia 9 września 1864, na ordrę Chaima S. Perlbergera na sumę 563 złr. 75 kr. w. a. opiewający, dnia 1 grudnia 1864, w Krakowie płatny, przez Aleksandra Schmelkesa akceptowany, na którym jednak wystawiciel podpisanym nie był, w swych rękach mieli, albo którzyby sobie do niego jakie prawa rościli, aby w ciągu 45 dni od dnia ostatniego ogłoszenia niniejszego edyktu w gazecie Krakowskiéj, rzeczony weksel c. k. Sądowi krajowemu przedłożyli, w przeciwnym bowiem razie rzeczony weksel za amortyzowany uznany zostanie.

Kraków, dnia 24 lipca 1865.

N. 341. **Edykt.** (727. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Wojniczu podaje do wiadomości, że na rekwizycyę c. k. Sądu krajowego w Krakowie z dnia 23 stycznia 1865 l. 81 celem zaspokojenia masie Adama Niemyskiego przysądzonéj sumy wekslowéj 1000 złr. w. a. z przynal. sprzedane będą w Sądzie Wojnickim przez publiczną licytacyą w dwóch terminach, mianowicie dnia 19 października 1865 i dnia 23 listopada 1865, zawsze o godzinie 10 przed południem następujące sumy hipoteczne p. Pauliny Garlickiéj własne na Wojnickich realnościach nr. k. 69 w poz. 6, 9, 10 i 11 on. tudzież nr. k. 70 w poz. 12, 15, 16 i 17 on. intabulowane, jako to: sumy 361 złr., 80 złr., 1300 złr., 450 złr., 50 złr., 61 złr., 80 złr. i 384 złr. m. k. z procentami w warunkach licytacyi bliżéj oznaczonemi. Sumy te licytowane będą albo wszystkie razem lub téż pojedynczo. Cena wywołania nominalna wartość tych sum na wal. austr. zredukowana. Wadyum $1/_{10}$ część téjże wartości w gotowiznie, lub w papierach publicznych zwyczajnie jako wadyum przyjmowanych. Sprzedaż niżéj ceny wywołania tylko na drugim terminie. Termin zapłaty całéj ceny kupna w gotowiznie w 30 dniach po zatwierdzeniu aktu licytacyi. Odnośne księgi hipoteczne mogą być w Sądzie Wojnickim, wyciąg hipoteczny w registraturze Sądu krajowego w Krakowie, zaś bliższe warunki licytacyjne w obydwóch tych Sądach przejrzane.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Wojnicz, dnia 16 lipca 1865.

L. 1721. **Obwieszczenie.** (734. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy w Frysztaku udziela do powszechnéj wiadomości, iż celem ściągnięcia podatków i innych należytości rządowych, oraz zaległych rat do Towarzystwa kredytowego we Lwowie, zaległych za WP. Aleksandrą Rogojską właścicielką dóbr Łęki I. część z Pietruszą Wolą, zostaną dobra Łęki pierwsza część, dnia 22 sierpnia 1865 o godzinie 10 przed południem na miejscu przez publiczną licytacyę a w drodze sekwestracyjnéj wydzierżawione.

Wspomnione dobra składają się z 178 morgów 1131½ sążni pola ornego, 47 morgów 741½ sążni łąk i 12 morg. 1440 sążni pastwisk oraz z odpowiedniemi budynkami.

Chęć mający wydzierżawienia mają na dniu powyższym do komisyi licytacyjnéj się zgłosić i wadyum 10% sumy wywołalnéj w kwocie 1885 złr. 52¼ kr. w. a. złożyć.

Warunki licytacyjne mogą być w tutejszym c. k. Urzędzie powiatowym przejrzane.

Z c. k. Urzędu powiatowego.

Frysztak, 18 lipca 1865.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
3	2	327''' 77	+ 17 6	81	Ost still	heiter mit Wolken	Regen	+13°0	+19°0
	10	26 79	13,2	—	West-Süd-West still	trüb			
4	6	28 35	12,0	97	West schwach	"			

Wiener Börse-Bericht

vom 2. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	64.10	64.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	74.40	74.60
vom April — October	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.15	69.25
dtto " 4½% für 100 fl.	60.50	60 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	145.75	146 25
" 1854 für 100 fl.	84.—	84.50
" 1860 für 100 fl.	95.10	95.20
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	80.60	80.70
" " " " zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18 25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	83.—	84.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	82.50	83 50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.50	72 50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	73 —
von Galizien zu 5% für 100 fl	71.25	72.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68.—	69.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	790.—	791 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	175 40	175.60
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	589.—	591.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1668.	1670.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	177.80	178.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	207.50	208.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.50	131.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	194.50	194.75
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	81.50	82.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	163.—	163.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119.—	119.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	479.—	480.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	221.—	222.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	382.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	372.—	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	103.50	104.—
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.10	93.30
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.65	88.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	68.50	69.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	121.80	122.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.50	81.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	109.—	110.—
" " zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.50	23.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. "	27.—	28.—
Palffy zu 40 fl. "	25.—	26.—
Clary zu 40 fl. "	24.75	25.75
St. Genois zu 40 fl. "	22.—	23.—
Windischgrätz zu 20 fl. "	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. "	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. "	11 75	12.75
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	91.60	91.70
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.80	91.90
Hamburg, für 100 M. B. 4%	81.50	81.60
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	110.30	110.35
Paris, für 100 Francs 3%	43.70	43.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 23	5 24	5 24	5 25
" vollw. Dukaten	5 23	5 24	5 24	5 25
Krone	— —	— —	— —	— —
20 Francstücke	8 80	8 81½	8 80	8 82
Russische Imperiale	— —	— —	9 2	9 5
Silber	— —	— —	107 75	108 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**